Gotthold Ephraim Lessing (1729-1781)

Minna von Barnhelm
(1767)

PERSONEN

Major von Tellheim, *verabschiedet*
Minna von Barnhelm
Graf von Bruchsall, *ihr Oheim*
Franziska, *ihr Mädchen*
Just, *Bedienter des Majors*
Paul Werner, *gewesener Wachtmeister des Majors*
Der Wirt
Eine Dame in Trauer
Ein Feldjäger
Riccaut de la Marliniere

Die Szene ist abwechselnd in dem Saale eines Wirtshauses und einem daranstoßenden Zimmer

1. Aufzug

Zweiter Auftritt

.....

DER WIRT. Den [Tellheim] hätte ich aus dem Hause gestoßen? auf die Straße geworfen? Dazu habe ich viel zuviel Achtung für einen Offizier und viel zuviel Mitleid mit einem abgedankten! Ich habe ihm aus Not ein ander Zimmer einräumen müssen. - Denke Er nicht mehr daran, Herr Just. *(Er ruft in die Szene)* Holla! - Ich wills auf andere Weise wieder gut machen. *(Ein Junge kömmt)* Bring ein Gläschen; Herr Just will ein Gläschen haben; und was Gutes!

JUST. Mache Er sich keine Mühe, Herr Wirt. Der Tropfen soll zu Gift werden, den - doch ich will nicht schwören; ich bin noch nüchtern.

DER WIRT *(zu dem Jungen, der eine Flasche Likör und ein Glas bringt)*. Gib her; geh! - Nun, Herr Just, was ganz Vortreffliches, stark, lieblich, gesund. *(Er füllt und reicht ihm zu)* Das kann einen überwachten Magen wieder in Ordnung bringen!

JUST. Bald dürfte ich nicht! - Doch warum soll ich meiner Gesundheit seine Grobheit entgelten lassen - *(Er nimmt und trinkt)*

DER WIRT. Wohl bekommt's, Herr Just!

JUST *(indem er das Gläschen wieder zurückgibt)*. Nicht übel! - Aber, Herr Wirt, Er ist doch ein Grobian.

DER WIRT. Nicht doch, nicht doch! Auf einem Beine ist nicht gut stehen.
JUST *(nachdem er getrunken)*. Das muß ich sagen: gut! sehr gut! - Selbst gemacht, Herr Wirt? -

DER WIRT. Behüte! Veritabler Danziger! echter doppelter Lachs!

JUST. Sieht Er, Herr Wirt; wenn ich heucheln könnte, so würde ich für so was heucheln; aber ich kann nicht; es muß raus - Er ist doch ein Grobian, Herr Wirt!

DER WIRT. In meinem Leben hat mir das noch niemand gesagt. Noch eins, Herr Just; aller guten Dinge sind drei!

JUST. Meinetwegen! *(Er trinkt)* Gut Ding, wahrlich gut Ding! - Aber auch die Wahrheit ist gut Ding. - Herr Wirt, Er ist doch ein Grobian!

DER WIRT. Wenn ich es wäre, würde ich das wohl so mit anhören?

JUST. O ja, denn selten hat ein Grobian Galle.

DER WIRT. Nicht noch eins, Herr Just? Eine vierfache Schnur hält desto besser.

JUST. Nein, zuviel ist zuviel. Und was hilfts Ihm, Herr Wirt? Bis auf den letzten Tropfen in der Flasche würde ich bei meiner Rede bleiben. Pfui, Herr Wirt, so guten Danziger zu haben und so schlechte Mores! - Einem Manne wie meinem Herrn, der Jahr und Tag bei Ihm gewohnt, von dem Er schon so manchen schönen Taler gezogen, der in seinem Leben keinen Heller schuldig geblieben ist; weil er ein paar Monate her nicht prompt bezahlt, weil er nicht mehr so viel aufgehen läßt, - in der Abwesenheit das Zimmer auszuräumen!

DER WIRT. Da ich aber das Zimmer notwendig brauchte? da ich voraus sahe, daß der Herr Major es selbst gutwillig würde geräumt haben, wenn wir nur lange auf seine Zurückkunft hätten warten können? Sollte ich denn so eine fremde Herrschaft wieder von meiner Türe wegfahren lassen? Sollte ich einem andern Wirte so einen Verdienst mutwillig in den Rachen jagen? Und ich glaube nicht einmal, daß sie sonstwo untergekommen wäre. Die Wirtshäuser sind jetzt alle stark besetzt. Sollte eine so junge, schöne, liebenswürdige Dame auf der Straße bleiben? Dazu ist Sein Herr viel zu galant! Und was verliert er denn dabei? Habe ich ihm nicht ein anderes Zimmer dafür eingeräumt?

JUST. Hinten an dem Taubenschlag; die Aussicht zwischen des Nachbars Feuermauren-

DER WIRT. Die Aussicht war wohl sehr schön, ehe sie der verzweifelte Nachbar verbaute. Das Zimmer ist doch sonst galant und tapeziert -

JUST. Gewesen!

DER WIRT. Nicht doch, die eine Wand ist es noch. Und Sein Stübchen darneben, Herr Just; was fehlt dem Stübchen? Es hat ein Kamin, der zwar im Winter ein wenig raucht -

JUST. Aber doch im Sommer recht hübsch läßt. - Herr, ich glaube gar, Er vexiert uns noch obendrein?

DER WIRT. Nu, nu, Herr Just, Herr Just-

JUST. Mache er Herr Justen den Kopf nicht warm, oder -

DER WIRT. Ich macht ihn warm? der Danziger tut's!

JUST. Einen Offizier wie meinen Herrn! Oder meint Er, daß ein abgedankter Offizier nicht auch ein Offizier ist, der Ihm den Hals brechen kann? Warum waret ihr denn im Kriege so geschmeidig, Ihr Herren Wirte? Warum war denn da jeder Offizier ein würdiger Mann und jeder Soldat ein ehrlicher, braver Kerl? Macht euch das bißchen Friede schon so übermütig?

DER WIRT. Was ereifert Er sich nun, Herr Just? -

JUST. Ich will mich ereifern. -

….

2. Aufzug

Zweiter Auftritt

…

DAS FRÄULEIN. Ich höre, daß der Offizier, welcher durch uns verdrängt worden

DER WIRT. Ja nur ein abgedankter Offizier ist, gnädiges Fräulein.

DAS FRÄULEIN. Wenn schon!-

DER WIRT. Mit dem es zu Ende geht. -

DAS FRÄULEIN. Desto schlimmer! Es soll ein sehr verdienter Mann sein.

DER WIRT. Ich sage Ihnen ja, daß er abgedankt ist.

DAS FRÄULEIN. Der König kann nicht alle verdiente Männer kennen.

DER WIRT. O gewiß, er kennt sie, er kennt sie alle. -

DAS FRÄULEIN. So kann er sie nicht alle belohnen.

DER WIRT. Sie wären alle belohnt, wenn sie darnach gelebt hätten. Aber so lebten die Herren während des Krieges, als ob ewig Krieg bleiben würde, als ob das Deine und Meine ewig aufgehoben sein würde. Jetzt liegen alle Wirtshäuser und Gasthöfe von ihnen voll, und ein Wirt hat sich wohl mit ihnen in acht zu nehmen. Ich bin mit diesem noch so ziemlich weggekommen. Hatte er gleich kein Geld mehr, so hatte er doch noch Geldeswert, und zwei, drei Monate hätte ich ihn freilich noch ruhig können sitzen lassen. Doch besser ist besser. - Apropos, gnädiges Fräulein, Sie verstehen sich doch auf Juwelen? -

DAS FRÄULEIN. Nicht sonderlich.

DER WIRT. Was sollten Ihro Gnaden nicht? - Ich muß Ihnen einen Ring zeigen, einen kostbaren Ring. Zwar gnädiges Fräulein haben da auch einen sehr schönen am Finger, und je mehr ich ihn betrachte, je mehr muß ich mich wundern, daß er dem meinigen so ähnlich ist. - O! sehen Sie doch, sehen Sie doch! *(Indem er ihn aus dem Futteral herausnimmt und dem Fräulein zureicht)* Welch ein Feuer! Der mittelste Brillant allein wiegt über fünf Karat.

DAS FRÄULEIN *(ihn betrachtend)*. Wo bin ich? was seh ich? Dieser Ring -….

Neunter Auftritt

v. Tellheim. Das Fräulein

DAS FRÄULEIN. Nun? irren wir uns noch?

v. TELLHEIM. Daß es der Himmel wollte! - Aber es gibt nur eine, und Sie sind es.

DAS FRÄULEIN. Welche Umstände! Was wir uns zu sagen haben, kann jedermann hören.

v. TELLHEIM. Sie hier? Was suchen Sie hier, gnädiges Fräulein?

DAS FRÄULEIN. Nichts suche ich mehr. *(Mit offenen Armen auf ihn zugehend)* Alles, was ich suchte, habe ich gefunden.

v. TELLHEIM *(zurückweichend)*. Sie suchten einen glücklichen, einen Ihrer Liebe würdigen Mann und finden - einen Elenden.

DAS FRÄULEIN. So lieben Sie mich nicht mehr? - Und lieben eine andere?

v. TELLHEIM. Ah! der hat Sie nie geliebt, mein Fräulein, der eine andere nach Ihnen lieben kann.

DAS FRÄULEIN. Sie reißen nur eine Stachel aus meiner Seele. Wenn ich Ihr Herz verloren habe, was liegt

daran, ob mich Gleichgültigkeit oder mächtigere Reize darum gebracht? - Sie lieben mich nicht mehr und lieben auch keine andere? - Unglücklicher Mann, wenn Sie gar nichts lieben!

v. TELLHEIM. Recht, gnädiges Fräulein; der Unglückliche muß gar nichts lieben. Er verdient sein Unglück, wenn er diesen Sieg nicht über sich selbst zu erhalten weiß; wenn er es sich gefallen lassen kann, daß die, welche er liebt, an seinem Unglück Anteil nehmen dürfen. - Wie schwer ist dieser Sieg! - Seitdem mir Vernunft und Notwendigkeit befehlen, Minna von Barnhelm zu vergessen: was für Mühe habe ich angewandt! Eben wollte ich anfangen zu hoffen, daß diese Mühe nicht ewig vergebens sein würde: - und Sie erscheinen, mein Fräulein!

DAS FRÄULEIN. Versteh ich Sie recht? - Halten Sie, mein Herr; lassen Sie sehen, wo wir sind, ehe wir uns weiter verirren! - Wollen Sie mir die einzige Frage beantworten?

v. TELLHEIM. Jede, mein Fräulein -

DAS FRÄULEIN. Wollen Sie mir auch ohne Wendung, ohne Winkelzug antworten? Mit nichts als einem trockenen Ja oder Nein?

v. TELLHEIM. Ich will es, - wenn ich kann.

DAS FRÄULEIN. Sie können es. - Gut: ohngeachtet der Mühe, die Sie angewendet, mich zu vergessen, - lieben Sie mich noch, Tellheim?

v. TELLHEIM. Mein Fräulein, diese Frage -

DAS FRÄULEIN. Sie haben versprochen, mit nichts als Ja oder Nein zu antworten.

v. TELLHEIM. Und hinzugesetzt: wenn ich kann.

DAS FRÄULEIN. Sie können; Sie müssen wissen, was in Ihrem Herzen vorgeht. - Lieben Sie mich noch, Tellheim? - Ja oder Nein.

v. TELLHEIM. Wenn mein Herz -

DAS FRÄULEIN. Ja oder Nein!

v. TELLHEIM. Nun, ja!

DAS FRÄULEIN. Ja?

v. TELLHEIM. Ja, ja! - Allein -

DAS FRÄULEIN. Geduld! - Sie lieben mich noch - genug für mich. In was für einen Ton bin ich mit Ihnen gefallen! Ein widriger, melancholischer, ansteckender Ton. - Ich nehme den meinigen wieder an. - Nun, mein lieber Unglücklicher, Sie lieben mich noch und haben Ihre Minna noch und sind unglücklich? Hören Sie doch, was Ihre Minna für ein eingebildetes, albernes Ding war, ist. Sie ließ, sie läßt sich träumen, Ihr ganzes Glück sei sie. - Geschwind kramen Sie Ihr Unglück aus. Sie mag versuchen, wieviel sie dessen aufwiegt. - Nun?

v. TELLHEIM. Mein Fräulein, ich bin nicht gewohnt zu klagen.

DAS FRÄULEIN. Sehr wohl. Ich wußte auch nicht, was mir an einem Soldaten, nach dem Prahlen, weniger gefiele als das Klagen. Aber es gibt eine gewisse kalte, nachlässige Art, von seiner Tapferkeit und von seinem Unglücke zu sprechen -

v. TELLHEIM. Die im Grunde doch auch geprahlt oder geklagt ist.

DAS FRÄULEIN. O mein Rechthaber, so hätten Sie sich auch gar nicht unglücklich nennen sollen. - Ganz

geschwiegen oder ganz mit der Sprache heraus! - Eine Vernunft, eine Notwendigkeit, die Ihnen mich zu vergessen befiehlt? - Ich bin eine große Liebhaberin von Vernunft; ich habe sehr viel Ehrerbietung für die Notwendigkeit. Aber lassen Sie doch hören, wie vernünftig diese Vernunft, wie notwendig diese Notwendigkeit ist.

v. TELLHEIM. Wohl denn; so hören Sie, mein Fräulein. - Sie nennen mich Tellheim; der Name trifft ein. - Aber Sie meinen, ich sei der Tellheim, den Sie in Ihrem Vaterlande gekannt haben; der blühender Mann, voller Ansprüche, voller Ruhmbegierde; der seines ganzen Körpers, seiner ganzen Seele mächtig war; vor dem die Schranken der Ehre und des Glückes eröffnet standen; der Ihres Herzens und Ihrer Hand, wann er schon Ihrer noch nicht würdig war, täglich würdiger zu werden hoffen durfte. - Dieser Tellheim bin ich ebensowenig, - als ich mein Vater bin. Beide sind gewesen. - Ich bin Tellheim, der verabschiedete, der an seiner Ehre gekränkte, der Krüppel, der Bettler. - Jenem, mein Fräulein, versprachen Sie sich; wollen Sie diesem Wort halten?

DAS FRÄULEIN. Das klingt sehr tragisch! - Doch, mein Herr, bis ich jenen wiederfinde, - in die Tellheims bin ich nun einmal vernarret, - dieser wird mir schon aus der Not helfen müssen. - Deine Hand, lieber Bettler! *(Indem sie ihn bei der Hand ergreift)*

v. TELLHEIM *(der die andere Hand mit dem Hute vor das Gesicht schlägt und sich von ihr abgewendet)*. - Das ist zuviel! - Wo bin ich? - Lassen Sie mich, Fräulein! - Ihre Güte foltert mich. - Lassen Sie mich!

DAS FRÄULEIN. Was ist Ihnen? Wo wollen Sie hin?

v. TELLHEIM. Von Ihnen!-

DAS FRÄULEIN. Von mir? *(Indem sie seine Hand an ihre Brust zieht)* Träumer!

v. TELLHEIM. Die Verzweiflung wird mich tot zu Ihren Füßen werfen.

DAS FRÄULEIN. Von mir?

v. TELLHEIM. Von Ihnen! - Sie nie, nie wiederzusehen! - Oder doch so entschlossen, so fest entschlossen, - keine Niederträchtigkeit zu begehen, - Sie keine Unbesonnenheit begehen zu lassen! - Lassen Sie mich, Minna! *(Reißt sich los und ab)*

DAS FRÄULEIN *(ihm nach)*. Minna Sie lassen? Tellheim! Tellheim!

3. Aufzug

Siebenter Auftritt

….

v. TELLHEIM. Mache nicht, daß ich etwas Unrechtes von dir denken muß, Werner! Ich habe es nicht gern gehört, was mir Just gesagt hat. Du hast dein Gut verkauft und willst wieder herumschwärmen. Laß mich nicht von dir glauben, daß du nicht sowohl das Metier als die wilde, lüderliche Lebensart liebest, die unglücklicherweise damit verbunden ist. Man muß Soldat sein für sein Land oder aus Liebe zu der Sache, für die gefochten wird. Ohne Absicht heute hier, morgen da dienen, heißt wie ein Fleischerknecht reisen, weiter nichts.

WERNER. Nun ja doch, Herr Major; ich will Ihnen folgen. Sie wissen besser, was sich gehört. Ich will bei Ihnen bleiben. - Aber, lieber Major, nehmen Sie doch auch derweile mein Geld. Heut oder morgen muß Ihre Sache aus sein. Sie müssen Geld die Menge bekommen. Sie sollen mir es sodann mit Interessen wiedergeben. Ich tu es ja nur der Interessen wegen.

….

4. Aufzug

Achter Auftritt

…

v. TELLHEIM. Sie wollen lachen, mein Fräulein. Ich beklage nur, daß ich nicht mitlachen kann.

DAS FRÄULEIN. Warum nicht? Was haben Sie denn gegen das Lachen? Kann man denn auch nicht lachend sehr ernsthaft sein? Lieber Major, das Lachen erhält uns vernünftiger als der Verdruß. Der Beweis liegt vor uns. Ihre lachende Freundin beurteilet Ihre Umstände weit richtiger als Sie selbst. Weil Sie verabschiedet sind, nennen Sie sich an Ihrer Ehre gekränkt; weil Sie einen Schuß in dem Arme haben, machen Sie sich zu einem Krüppel. Ist das so recht? Ist das keine Übertreibung? Und ist es meine Einrichtung, daß alle Übertreibungen des Lächerlichen so fähig sind? Ich wette, wenn ich Ihren Bettler nun vernehme, daß auch dieser ebensowenig Stich halten wird. Sie werden einmal, zweimal, dreimal Ihre Equipage verloren haben; bei dem oder jenem Bankier werden einige Kapitale jetzt mitschwinden; Sie werden diesen und jenen Vorschuß, den Sie im Dienste getan, keine Hoffnung haben wiederzuerhalten: aber sind Sie darum ein Bettler? Wenn Ihnen auch nichts übrig geblieben ist, als was mein Oheim für Sie mitbringt -

v. TELLHEIM. Ihr Oheim, gnädiges Fräulein, wird für mich nichts mitbringen.

DAS FRÄULEIN. Nichts als die zweitausend Pistolen, die Sie unsern Ständen so großmütig vorschossen.

v. TELLHEIM. Hätten Sie doch nur meinen Brief gelesen, gnädiges Fräulein!

DAS FRÄULEIN. Nun ja, ich habe ihn gelesen. Aber was ich über diesen Punkt darin gelesen, ist mir ein wahres Rätsel. Unmöglich kann man Ihnen aus einer edlen Handlung ein Verbrechen machen wollen. - Erklären Sie mir doch, lieber Major -

v. TELLHEIM. Sie erinnern sich, gnädiges Fräulein, daß ich Ordre hatte, in den Ämtern Ihrer Gegend die Kontribution mit der äußersten Strenge bar beizutreiben. Ich wollte mir diese Strenge ersparen und schoß die fehlende Summe selbst vor.

DAS FRÄULEIN. Ja wohl erinnere ich mich. - Ich liebte Sie um dieser Tat willen, ohne Sie noch gesehen zu haben.

v. TELLHEIM. Die Stände gaben mir ihren Wechsel, und diesen wollte ich bei der Zeichnung des Friedens unter die zu ratihabierende Schulden eintragen lassen. Der Wechsel ward für gültig erkannt, aber mir ward das Eigentum desselben streitig gemacht. Man zog spöttisch das Maul, als ich versicherte, die Valute bar hergegeben zu haben.

….

5. Aufzug

Neunter Auftritt

DAS FRÄULEIN. Wenn Ihnen ein Gefallen damit geschieht, Herr Major - *(Sie nimmt den Brief und lieset)*: "Mein lieber Major von Tellheim! Ich tue Euch zu wissen, daß der Handel, der mich um Eure Ehre besorgt machte, sich zu Eurem Vorteil aufgekläret hat. Mein Bruder war des Nähern davon unterrichtet, und sein Zeugnis hat Euch für mehr als unschuldig erkläret. Die Hofstaatskasse hat Ordre, Euch den bewußten Wechsel wieder auszuliefern und die getanen Vorschüsse zu bezahlen; auch habe ich befohlen, daß alles, was die Feldkriegskassen wider Eure Rechnungen urgieren, niedergeschlagen werde. Meldet mir, ob Eure Gesundheit erlaubet, wieder Dienste zu nehmen. Ich möchte nicht gern einen Mann von Eurer Bravour und Denkungsart entbehren. Ich bin Euer wohlaffektionierter König" usw….

Dreizehnter Auftritt

…

ER GRAF. Mein Herr, wir haben uns nie gesehen; aber bei dem ersten Anblicke glaubte ich, Sie zu erkennen. Ich wünschte, daß Sie es sein möchten. - Umarmen Sie mich! - Sie haben meine völlige Hochachtung. Ich bitte um

Ihre Freundschaft. - Meine Nichte, meine Tochter liebet Sie -

DAS FRÄULEIN. Das wissen Sie, mein Vater! - Und ist sie blind, meine Liebe?

DER GRAF. Nein, Minna, deine Liebe ist nicht blind; aber dein Liebhaber - ist stumm

v. TELLHEIM (sich ihm in die Arme werfend). Lassen Sie mich zu mir selbst kommen, mein Vater! -

DER GRAF. So recht, mein Sohn! Ich höre es; wenn dein Mund nicht plaudern kann so kann dein Herz doch reden. - Ich bin sonst den Offizieren von dieser Farbe *(auf Tellheims Uniform weisend)* eben nicht gut. Doch Sie sind ein ehrlicher Mann, Tellheim, und ein ehrlicher Mann mag stecken, in welchem Kleide er will, man muß ihn lieben.

….

Fünfzehnter Auftritt

Werner. Franziska

FRANZISKA *(vor sich)*. Ja gewiß, es ist ein gar zu guter Mann! - So einer kömmt mir nicht wieder vor. - Es muß heraus! *(Schüchtern und verschämt sich Werner nähernd)* Herr Wachtmeister!

WERNER *(der sich die Augen wischt)*. Nu?-

FRANZISKA. Herr Wachtmeister-

WERNER. Was will Sie denn, Frauenzimmerchen?

FRANZISKA. Seh Er mich einmal an, Herr Wachtmeister.

WERNER. Ich kann noch nicht; ich weiß nicht, was mir in die Augen gekommen.

FRANZISKA. So seh Er mich doch an!

WERNER. Ich fürchte, ich habe Sie schon zuviel angesehen, Frauenzimmerchen! - Nun, da seh ich Sie ja! Was gibts denn?

FRANZISKA. Herr Wachtmeister, - braucht Er keine Frau Wachtmeisterin?

WERNER. Ist das Ihr Ernst, Frauenzimmerchen?

FRANZISKA. Mein völliger!

WERNER. Zöge Sie wohl auch mit nach Persien?

FRANZISKA. Wohin Er will!

WERNER. Gewiß? - Holla! Herr Major! nicht groß getan! Nun habe ich wenigstens ein ebenso gutes Mädchen und einen ebenso redlichen Freund als Sie! - Geb Sie mir Ihre Hand, Frauenzimmerchen! Topp! - Über zehn Jahr ist Sie Frau Generalin oder Witwe!